

Stipendien für Geflüchtete – Infoveranstaltung am 07. Februar 2019 in Leipzig

Am Donnerstag, den 07. Februar 2019, fand im Büro des Projektes „Wir sind Paten“ in Leipzig eine zweistündige Infoveranstaltung zum Thema „Stipendien für Geflüchtete“ statt. Eine Veranstaltung, die sich Mentees und Pat*innen gleichermaßen wünschten. Da die Anwesenden alle Arabisch sprachen, hielt der Referent Malek Alabdulah seinen Vortrag zum Thema folgerichtig auf Arabisch. Dieser wurde unterstützt durch eine deutschsprachige Powerpoint-Präsentation. Anschließend folgte eine offene Diskussionsrunde, die Zeit für Fragen bot. Es wurden 15 Gäste empfangen, die sich aktiv an der Veranstaltung beteiligten.

Vorstellung des Projektes „Wir sind Paten“

Doch bevor der Vortrag überhaupt losging, hat Robert Heinold der Projektleiter von Wir sind Paten in Leipzig kurz das Projekt vorgestellt, welches

Facebook: Wir sind Paten Leipzig
WhatsApp/Telefon: 0341/58150114
E-Mail: leipzig@wirsindpaten.de

die heutige Veranstaltung in Kooperation mit dem Studienwerk Avicenna durchführte. Kurz gesagt werden hier Patenschaften vermittelt. Das bedeutet, dass Menschen, die Hilfe brauchen, mit Menschen zusammengebracht werden, die helfen können und wollen. Es finden außerdem wöchentliche Veranstaltungen und Angebote oder (in unregelmäßigen Abständen) Workshops bzw. Vorträge wie dieser statt. Jeder, der will, kann sich tatkräftig mit seinen eigenen Ideen einbringen und bekommt Unterstützung von „Wir sind Paten“. Natürlich war all das für die am Stipendium Interessierten besonders interessant und relevant, denn (ehrenamtliches) gesellschaftliches Engagement ist für Stipendiaten oftmals eine Grundvoraussetzung. Wie enthusiastisch die Teilnehmenden waren, wurde daran deutlich, dass „Wir sind Paten nach der Veranstaltung ein paar

neue Pat*innen hatte, die mittlerweile aktiv Anderen helfen, denn Leute, die Hilfe brauchen, gibt es nach wie vor genug.

Zum Referenten

Malek Alabdulah stammt aus Syrien und kam 2015 nach Deutschland. Seitdem engagiert er sich für andere Geflüchtete. Er ist Student der Sozialen Arbeit im 4. Semester und hält in zahlreichen Städten Ostdeutschlands unterschiedlichste Vorträge rund um das Thema Studieren. Er selbst ist Stipendiat, wobei er ein Stipendium vom *Studienwerk Avicenna* bekommen hat – ein spezielles Stipendium für Muslime. Besonders bemerkenswert: Herr Alabdulah hat sich für insgesamt vier Stipendien beworben und wurde für jedes einzelne angenommen.

Einstieg in den Vortrag

Den Einstieg in den Vortrag gestaltete Herr Alabdulah mit einem Werbevideo über Stipendien für Student*innen und

Doktorand*innen. Es stellten sich hier einige Student*innen vor und berichten von ihren Erfahrungen mit dem erhaltenen Stipendium. Auch einige syrische Studenten sind im Video dabei. Alles in Allem bezeichneten alle Teilnehmenden das Stipendium als Bereicherung für die eigene Persönlichkeit im Besonderen, aber auch für die Gesellschaft im Allgemeinen. Die klare Botschaft des Videos war: Trau dich und bewirb dich um ein Stipendium! Ein gutes Stichwort, um mit dem eigentlichen Vortrag zu beginnen.

Überblick über die bekanntesten Stiftungen

Um alle Stiftungen genauer unter die Lupe zu nehmen braucht es Zeit, denn es gibt wirklich sehr viele und sie alle haben unterschiedliche Programme und Angebote. Deswegen empfiehlt es sich, sich

ausgiebig über die Stiftungen zu informieren, um die passende auswählen zu können, so Herr Alabduh. Er stellte zwar nur die bekanntesten vor, trotzdem waren schon das alleine dreizehn Stiftungen, die auch alle verschiedene Zielgruppen fördern. So ist das *Studienwerk Avicenna* wie zuvor genannt ein muslimisches Begabtenförderungswerk, das *Evangelische Studienwerk Villingst* beispielsweise für evangelische Studenten und die *Rosa-Luxemburg-Stiftung* eine Stiftung der Partei der Linken. Das heißt sie alle fordern insbesondere Menschen, die ihren eigenen Wertvorstellungen nahestehen.

Die Vorteile von Stipendien

Die Vorteile für Stipendiat*innen sind zahlreich. Egal ob Student*in oder Promovierende*r, es gibt eine umfangreiche finanzielle Förderung, die bis zum Vollstipendium reichen kann. Abgesehen davon erhalten Stipendiat*innen zum Beispiel Büchergeld oder Zuschüsse zur Krankenversicherung. Abgesehen von der finanziellen, erhalten sie außerdem eine ideelle Förderung, das heißt sie dürfen an Bildungsveranstaltungen, Sprachkursen und Auslandsaufenthalten teilnehmen und erhalten zusätzlich persönliche Beratung von einem Vertrauensdozenten.

Wer kann Stipendiat*in werden?

Für ein Stipendium gibt es zunächst keine formalen Altersgrenzen. Bewerben können sich somit alle Geflüchteten, die gerne studieren möchten, wobei es für diese manchmal spezielle Programme gibt. Grundsätzlich können sich für ein Stipendium alle in Deutschland Studierenden und deutsche Staatsbürger bzw. Daueraufenthaltsberechtigte bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen

Im Folgenden erklärte Herr Alabduh, was alles benötigt wird, um sich erfolgreich zu bewerben.

Zunächst muss der jeweiligen Bewerbungsbogen der Stiftung ausgefüllt werden. Ansonsten braucht jede*r Bewerber*in einen tabellarischen Lebenslauf. Wenn sich jemand bewirbt, der noch nicht studiert hat, muss der- bzw. diejenige das Abiturzeugnis einreichen. Bereits Studierende brauchen ihre Immatrikulationsbescheinigung und eine Notenübersicht ihrer bisherigen Studienleistungen. Geflüchtete und Migranten benötigen außerdem das Sprachzeugnis mit dem Abschluss C1. Am Wichtigsten bei der Bewerbung sind allerdings die Gutachten – sowohl ein fachliches als auch ein soziales. Die fachlichen Gutachten müssen bei Erstsemester*innen von einem Lehrer aus der Schulzeit verfasst werden, ab dem zweiten Semester dann von einem Hochschuldozent. Bewirbt sich ein*e Promovend*in, so ist der Professor, der die Doktorarbeit betreut, für das Gutachten zuständig. Für die Gutachten gab Herr Alabduh wichtige Ratschläge: Es sollte darinstehen, was die Vorteile des Stipendiums für den Bewerber sind, warum er zu genau dieser Stiftung passt und was dessen berufliche bzw. persönliche Ziele sind.

Wonach genau suchen die Stiftungen?

Die gerade genannten Bewerbungsunterlagen helfen der Stiftung, passende Bewerber zu finden. Dabei ist den Stiftungen beispielsweise wichtig, ob die Bewerber*innen in der Lage sind „über den Tellerrand zu blicken“, so Herr Alabduh. Sie suchen vor allem nach Menschen, die sich sozial und politisch engagieren und den Willen haben, die Gesellschaft mitzugestalten. Natürlich sollten auch die Wertevorstellungen und die Weltanschauung der Bewerber*innen mit der der Stiftung zusammenpassen.

Das Auswahlverfahren

Sind alle Bewerbungsunterlagen ausgefüllt und eingegangen, ist es Zeit für die Diskussionsgruppen und später für das Auswahlgespräch. Dabei werden

alle Bewerber*innen unter die Lupe genommen. Im Endeffekt entschieden wird laut Herr Alabdulah – wie bereits erwähnt – vor allem nach dem sozialen und politischen Engagement, aber auch nach den schulischen bzw. studentischen Leistungen, der Zielstrebigkeit und Fähigkeit vernetzten Denkens und der kommunikativen Fähigkeit. Es spielen also einige Faktoren in die Entscheidung mit ein, die den Bewerber*innen viele Möglichkeiten geben, zu punkten. Bei der Entscheidung ist dann Geduld gefragt, denn ein Auswahlverfahren kann teilweise bis zu sechs Monate dauern.

Die Bewerbungsfristen

Je nach Semesterbeginn muss man sich entweder bis Anfang Oktober oder bis Anfang April bewerben. Bei jeder Stiftung ist das allerdings wieder anders.

Die Verpflichtungen als Stipendiat*in

Haben die Bewerber*innen das Glück für ein Stipendium ausgewählt zu werden, so kommen natürlich ein paar Verpflichtungen auf sie zu. Eine solche Chance bedeutet laut Herr Alabdulah „eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft [...], denn die Stipendien werden von Steuern bezahlt und sollten daher durch ehrenamtliches Engagement zurückgegeben werden“. Innerhalb ihrer Institution, die den Stipendiaten das Stipendium ermöglicht hat, müssen sich die Stipendiat*innen aktiv beteiligen und an den Veranstaltungen teilnehmen. Außerdem muss zweimal jährlich ein Semesterbericht mit Notenübersicht eingereicht werden. Sehr viel Zeit nehme das alles allerdings nicht in Anspruch.

Die Herausforderungen

Im letzten Punkt des Vortrages fasste Herr Alabdulah noch mal alle Hürden zusammen, die auf die Bewerber*innen zukommen. Schwer sei es schon allein, sich die nötigen Informationen zu beschaffen und dann die Gutachten und das

Motivationsschreiben rechtzeitig abzugeben. Dafür sollte man sich vorher für die richtige(n) Stiftung(e)n entscheiden – und auch die kleineren Stiftungen im Auge behalten. Außerdem muss man sich natürlich im Auswahlgespräch durchsetzen. Die gute Nachricht ist aber, dass fast alle Stiftungen Stipendien für Geflüchtete vergeben. Die *Hans-Böckler-Stiftung* beispielsweise vergibt von 400 Plätzen 40 an Geflüchtete. Und die meisten Stiftungen haben speziell für Geflüchtete ausgelegte Programme.

Schlussworte

Herr Alabdulah hatte vor der Fragerunde noch einige Hinweise für die Teilnehmenden, zum Beispiel, dass die Bewerbung natürlich vollständig sein sollte oder dass es sich anbietet, sich bereits vorm Studium zu bewerben. Die wichtigste Botschaft, die er den Zuhörer*innen allerdings mitgab, war, dass es jeder versuchen sollte. Vor allem, wenn es beim Studium Probleme mit der Bafög-Finanzierung gibt, sei es durch Studienwechsel, Alter, fehlende Unterlagen oder Anderes. Die Stiftungen seien sehr verständnisvoll gegenüber Geflüchteten und ohne großen finanziellen Druck lässt es sich einfach besser und fokussierter studieren.

Offene Fragerunde

Die Zuhörer*innen waren insgesamt sehr interessiert gegenüber der Thematik, was daran deutlich wurde, dass anschließend an Herrn Alabdulahs Vortrag von jedem einzelnen Gast Fragen gestellt wurden, über die man gemeinsam diskutierte. Auch die Reaktion beziehungsweise das Feedback war ausschließlich positiv, sodass sich zusammenfassend sagen lässt, dass der Abend ein voller Erfolg war.